(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung.

Nr. 156 — Sonnabend, den 6. Juli — 1901

Die deutsche Einheit.

Die Ausdehnung der Giltigkeit der Eisenbahnfahrkarten auf 45 Tage bei Hin- und Rückreise für das ganze Reichsgebiet hat in den weitesten Kreisen außerordentlich angenehm berührt. In Süddeutschland scheint man anfänglich nicht allzu freudig überrascht gewesen zu sein, als der preußische Eisenbahnminister ganz unvermuthet die Neuerung bekannt gab, aber über dies Gefühl ist man bald hinweggekommen und ist, was einzig und allein am Platze war, dem preußischen Vorbild gefolgt. Das charakterisirt prächtig die deutsche Einheit! Was im größten Verkehrsbezirke Deutschlands begonnen wurde, ist in den übrigen, kleineren sofort beendet. Zug um Zug, Schlag auf Schlag.

Die preußische Staatsbahnverwaltung umfaßt die größte Zahl der Bundesstaaten, es war also nicht nur Preußen, welches von der Neuerung seinen Vortheil hatte. Außer verschiedenen Privatbahnen und kleineren Landes-Eisenbahnen giebt es im deutschen Reiche noch die folgenden größeren Bahnverwaltungen: Die bayrische, sächsische, württembergische, badische und die Reichs-Eisenbahn-Verwaltung in Elsaß-Lothringen. Unterstellt ist diese letztere dem preußischen Eisenbahnminister. Wenn man den Umfang dieser verschiedenen Verwaltungen in Betracht zieht, so ergiebt sich ohne Weiteres, daß die preußische Verwaltung weit eher „mit der Wurst nach der Speckseite werfen kann," als irgend eine andere, denn in ihrem weiten" Gebiet werden am schnellsten anfängliche Minder-Einnahmen durch einen verstärkten Verkehr ausgeglichen. Wenn die kleineren Verwaltungen dem Vorgange der größten so schnell folgten, verdienen sie also doppelte Anerkennung, denn bei ihnen wird es vor der Hand wohl nicht ohne Verlust abgehen. Sollten noch einige Vorbehalte gemacht werden, so wäre das also recht erklärlich.

Die Fahrkarten-Angelegenheit im Bilde der deutschen Einheit ist kein Schritt zum Einheitsstaat, sondern eine Förderung des Gedankens, daß das, was dem einen Deutschen recht ist, auch dem Anderen billig sein soll; ferner soll die Einigkeit der deutschen Fürsten, Regierungen und Stämme charakteristisch und klar zum Ausdruck gebracht werden. Die letzten Merkzeichen auf diesem Gebiete wären die Einführung des großen bürgerlichen Gesetzbuches, das neue Militärstrafrechts und der schwarz-weiß-rothen Cocarde für das ganze Reichsgebiet. Die 45tägigen Retourfahrkarten kommen namentlich den ersten beiden großen Gesetzwerken an Bedeutung nicht gleich; aber als Annehmlichkeit, die geneigt ist, den Verkher zwischen dem deutschen Norden und Süden wesentlich zu fördern, werden sie dankbar empfunden.

Diese Förderung ist auch im nationalen Sinne zu wünschen; der Sommerstrom des Verkehrs, der vom Norden nach Süden und vom Süden nach Norden geht, ist schon recht rege, aber diese Hochfluth hat mehr den Charakter der Flüchtigkeit, sie vermittelt bei Tausenden nur eine oberflächliche Kenntniß von Land und Leuten und ebbt zu anderen Jahreszeiten wieder stark ab. Das Gros der Süddeutschen ist trotz aller nationalen Einigung auf die Norddeutschen immer noch nicht zum Besten zu sprechen, allerdings werden unter den Norddeutschen meist die auch noch anders wo nicht recht beliebten „sogenannten" Berliner verstanden, und der mehr an der Etikette festhaltende Norddeutsche hat wiederum für süddeutsche Gemüthlichkeit und Offenheit, die sich auch sehr, sehr hochgestellten Personen gegenüber unumwunden äußert, kein volles Verständniß. All' das könnte und wird sich hoffentlich in der regeren persönlichen Bekanntschaft ändern.

Wenn auch von deutschen Verschiedenartigkeiten mehr und mehr schwindet, so bleibt doch auch noch mancherlei. In ihren eigenen Postmarken erblicken die Bayern ein unveräußerliches Zeichen der Souveränität, auf das von Berlin aus, zuletzt durch Herrn von Podbielski, wiederholt zu Gunsten des Reiches einzuwirken versucht ist, indessen ohne Erfolg. Hingegen hat, wie vor Kurzem mitgetheilt worden, die württembergische Regierung sich zur Annahme der Reichspostmarken entschlossen. Bei diesen und den bayerischen wird es dann also sein Bewenden haben. Man sollte aber doch wenigstens zu erreichen streben, daß Reichspostmarken auch in Bayern und bayerische Postmarken im Reichspostgebiet verwendet werden könnten, denn der heutige Zustand wird doch vielfach als lästig erkannt.

Manchen alten Zopf hat man abgeschnitten, aber die Lotteriestrafen sind geblieben. Diesen fast komischen Zustand sollte man ganz energisch zu beseitigen streben, denn die Strafandrohung für diese Harmlosigkeit wirkt doch sehr wenig, eigentlich gar nicht. Und was ist denn dabei, wenn z. B. ein Preuße in der sächsischen oder thüringischen Staatslotterie spielt? Wer es thuen will, der thut es doch. Man kann es verstehen, wenn ein Staat jedwedes Lotteriespiel verbietet, aber weshalb der Preuße, der ein Deutscher ist, bestraft werden soll, wenn er aus Sachsen, das auch zum einigen Vaterland gehört, ein Lotterielos bezieht, ist schwer erklärlich.

Ueber Bahnneubauten

schreiben die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr.":

„Das die Pläne auf Erweiterung des preußischen Wasserstraßennetzes nicht, wie die Gegner vielfach behauptet haben, auf eine einseitige Entwickelung des Schifffahrtsverkehrs unter Vernachlässigung der Eisenbahnen hinauslaufen, läßt eine Reihe neuer Thatsachen mit Bestimmtheit erkennen. Die Verlängerung der Geltungsdauer der Fahrkarten auf 45 Tage, die Einführung des ermäßigten Tarifs für Erze und die verschiedenen landwirthschaftlichen Nothstandstarife der jüngsten Zeit zeigen, daß die Entwickelung der Tarife im Personen- wie im Güterverkehr kräftig fortschreitet und die Tarifpolitik den Bedürfnissen des Verkehrs in vollem Umfange gerecht wird. Ebensowenig wie die Erleichterung des Verkehrs durch Tarifverbesserungen wird der Ausbau des Eisenbahnnetzes vernachlässigt. Wenn die für die letzte Landtagssession in Aussicht genommene umfangreiche Nebenbahnvorlage erst unmittelbar vor Schluß des Landtages spruchreif geworden ist, so liegt die Schald nicht an der preußischen Regierung. Es lag in der Absicht, die Nebenbahnvorlage baldmöglichst nach Abschluß der Etatsberathungen des Abgeordnetenhauses einzubringen. Nach den Erfahrungen des Jahres 1900 hat eine frühere Einbrigung keinen Zweck, weil an eine Vorberathung der Nebenbahnvorlage in der Budgetkommission während der Etatsberathungen doch nicht zu denken ist, in der Regel auch nicht einmal ohne Gefährdung des rechtzeitigen Abschlusses der Etatsberathung während derselben die genügende Zeit für die mehrtägige erste Lesung der Nebenbahnvorlage vorhanden ist.

Die Verwirklichung dieser Absicht ist daran gescheitert, daß nachträglich von einer thüringischen Regierung Wünsche auf Veränderung der Linienführung einer der in diesem Landestheile geplanten Bahnen geltend gemacht sind, welche erneute Erörterungen und Verhandlungen nothwendig machten. Nach deren Abschluß wurde aber die Nebenbahnvorlage reif gemacht und ihre Vorlegung stand unmittelbar bevor, als der Landtag geschlossen wurde. Wahrscheinlich ist eine der letzten Unterschriften, welche Herr v. Miquel als Finanzminister gegeben hat, diejenige unter der Nebenbahnvorlage. In der nächsten Tagung wird sie unter Hinzufügung der inzwischen reif gewordenen weiteren Pläne zweifellos eingebracht werden.

Man beschränkt sich aber auch nicht mehr auf den Ausbau des Eisenbahnnetzes durch Herstellung neuer Nebenbahnverbindungen, sondern der Neubau von Hauptbahnen zur Entlastung der verkehrsreichsten Hauptbahnlinien bildet nachgerade ein ständiges Kapitel unter den Plänen zur Erweiterung des Staatsbahnnetzes. Dem ersten Stück einer zweiten Ringbahn um Berlin war die Hauptbahnlinie Hamm-Osterfeld zum Zwecke der Entlastung der Bahnen des Ruhrreviers gefolgt. Jetzt ist zum Zwecke der Entlastung der durch den steigenden Kohlenverkehr übermäßig belasteten Bahnen des oberschlesischen Bergreviers eine neue, vorzugsweise für den Güterverkehr bestimmte Bahn zwischen diesem Revier und Breslau in Aussicht genommen. Auch dieses neue Bahnunternehmen dürfte in nächster Tagung den Landtag beschäftigen."

Vom Turnen und von Turnern.

Von Leopold Sturm.

Nachdruck verboten.

Es giebt kaum etwas, was so deutsch ist, wie das Turnen. Schon unsere Vorfahren, die Germanen, sind in ihrer Art fleißige Turner gewesen, Speerwerfen, Springen über so und so viele neben einander gestellte Pferde, der Reigentanz und Anderes brachte bei hoher Vollendung auch dem erprobten Krieger Ruhm ein, und für die heranwachsende Jugend waren diese und andere Spiele etwas Selbstverständliches. Die gymnastischen Spiele der Griechen und Römer und anderer Nationen des Alterthums hatten doch wieder ihren eigenen nationalen Charakter; die deutsche Leibesübung ist früher und heute dem Deutschen Herzenssache geblieben, und alle Sport-Ausbreitung wird sie nicht verdrängen können, weil der Sport die Turnerei nicht ersetzen kann. Der Sport blüht in einzelnen Kreisen, die Turnerei ist Volkssache Gemeingut.

Das deutsche Turnen ist in neuester Zeit von verschiedenen Nationen nachgeahmt; aber von diesen Pflanzen sind wenige auch nur einigermaßen gediehen. Es fehlte die Hauptsache, die aufrichtige Volkstheilnahme, ohne welche die Turnerei eine Aeußerlichkeit bleiben muß. Und dann kam hinzu, daß man im Auslande die Turnerei, von welcher bei uns sorgsam aller Hader der Politik fern gehalten wird, direkt in den Dienst des Parteitreibens stellte. Die czechischen Turner in Prag haben dafür in den jüngsten Tagen wieder beredte Proben gegeben, und in Frankreich verläuft kaum ein Turnfest, wenigstens, was dort so genannt wird, ohne mehr oder minder deutliche Revanche-Anspielungen.

Den Franzosen, namentlih den Südfranzosen, paßt die Turnerei nicht so recht. Es mangelt ihnen der Sinn für Strammheit und Proppretät, und die ernsten Turnstunden, ohne weibliche Unterhaltung sind nicht nach ihrem Geschmack. Zu sehr anstrengen wollen sie sich auch nicht, Aeußerlichkeiten eleganter Art sollen nicht entbehrt werden, und so kommt vielfach ein Salonturnen heraus, mit dem nichts anzufangen ist. Ebenso, oder noch schlimmer, steht es mit anderen romanischen Völkern, nur das Ballspiel wird dort oft mit großer Leidenschaftlichkeit betrieben. Allerdings findet man auch in Nord-Frankreich oder in Ober-Italien, wo ernstere Geschlossenheit der Gedanken obwaltet, recht tüchtige turnerische Leistungen. Nach der Preisvertheilung auf dem Turnfest in Monza in Ober-Italien wurde bekanntlich König Humbert meuchlings erschossen.

Dem Engländer, wie dem Amerikaner liegt unser Turnen im Allgemeinen nicht. Sie sind dafür zu steif, es ist ihnen nicht etikettenmäßig genug allerlei Aeußerlichkeiten, wie sie mit dem Sport untrennbar verbunden sind, sind für die Turnerei zum Wenigsten überflüssig, und endlich kann beim Turnen nicht gewettet werden, wie beim Sport. Die Briten und ihre amerikanischen Vetter sind eingefleischte Wettleute, und demgemäß kommt kein Land gegen ihre Sportbegeisterung; das Turnen ist ihnen so etwas wie Zeitvergeudung.

Es ist kein Wunder, daß den Angehörigen dieser beiden Nationen auch so wenig Sinn für den Militärdienst inne wohnt. Ein Jüngling, der in der Wahl seiner Eltern die nöthige Vorsicht obwalten ließ, hält sich trotz der von beiden Ländern geführten Kriege heute noch für viel zu gut, ein paar Jahre gewöhnlichen Kommißdienst zu thuen. Als Freiwilliger mal vierzehn Tage im bunten Rock zu stolzieren, ja, das behagt ihm, das ist für ihn Sport, aber das Gründliche mögen Andere besorgen.

Und das ist eben der Unterschied zwischen Turnerei und Sport. Auch der genialste Sport führt unvermeidlich zur gewissen Gleichgiltigkeit gegenüber Manchem, was doch recht Beachtung verdient. Es giebt doch Sportfexe, sie sind ja erfreulicherweise Ausnahmen, denen der Sinn für andere Dinge ganz abhanden gekommen ist. Und daß übertriebene Sport-Leidenschaft den Körper ansehnlich und stattlich machte, könnte man auch kaum behaupten. Es giebt da recht sonderbare Gestalten, und die Zeichner der Witzblätter haben mitunter keineswegs so unmenschlich übertrieben, wie man beim ersten Blick annehmen könnte.

Die Turnerei erweckt wohl Begeisterung, aber ihre Schulung hält Körper und Geist in richtigem Gleichgewicht; an einen Fanatismus ist nicht zu denken. Sport erweckt, was ja nicht bestritten werden soll, eine tollkühne Entschlossenheit, Turnen dagegen die sichere, erfolgreiche Energie.

Sport.

Der „Grand Prix cyclyste de la République" auf der Prinzenparkbahn in Paris hat bekanntlich mit dem Siege des deutschen Kämpen Arend geendet. Schwerlich dürfte in Paris der Triumph eines Ausländers bei einem internationalen „Match" mit aufrichtigerem und stürmischerem Enthusiasmus je begrüßt worden sein, als der Arends, dem angesichts dieser großartigen Sympathiekundgebung helle Thränen der Rührung über die Wangen liefen. Das Publikum bezeugte ihm, schreibt man hierzu der „Wes. Ztg.", besonders deshalb seine Freude über seinen Erfolg, weil es in ihm seit Jahren den freien, offenherzigen Fahrer liebt, der immer alles giebt, was er leisten kann, und sich auf keine „Combinationen" einläßt. Und dann lag es den Parisern auch am Herzen, ihre Erkenntlichkeit für den glänzenden Empfang der siegreichen Motorwagenfahrer in Deutschland zu bekunden und darzuthun, daß die chauvinistischen Verhetzungen keine verderblichen Einflüsse auf die Massen mehr auszuüben vermögen. — Die Sportsorgane gestehen ausnahmslos unumwunden ein, daß der Sieger des „Grand Prix" zweifellos der „beste Mann" unter all den Concurrenten war, die dem Starter sich stellten. Der Abstand zwischen ihm, Ellegaard und Jacquelin sei gewiß nicht sehr bedeutend: da aber dieses Mal — fast ausnahmsweise — alle Fahrten, Zwischenwie Endläufe, ohne Zwischenfall verliefen, müsse man Arend endgiltig eine gewisse Ueberlegenheit über die beiden anderen „coachs" zuerkennen. Arend führte bei der ersten Runde ziemlich langsam, wie das nun einmal bei diesen Fahrten Mode ist, ließ dann Jacquelin vor, der das gleiche Tempo beibehielt. Bei der dritten Runde ging Arend mit Ellegaard an der Leine wieder vor, während Jacquelin etwas nach der Seite zu abwartete. Das nützte ihm aber nichts. Beim Einbiegen in die 333 Meter-Linie begann Arend seinen mächtigen Sport; Jacquelin legte auch los, ebenso Ellegaard, beide ungefähr eine Länge hinter dem deutschen Meisterfahrer. Ein heftiger Kampf entbrannte, aber Arend bewahrte seinen Vorsprung und siegte im Ganzen genommen leicht, mit einer halben Länge über Ellegaard, Jacquelin eine Länge zurück Dritter. Der Handelsminister Millerand begrüßte den Sieger überaus herzlich mit der Erklärung, es sei nur gerecht, daß ein Deutscher den „Prix de la Réqublique" gewönne, da Fournier Sieger bei der Fahrt Paris-Berlin geblieben sei. Arend mußte dann eine Ehrenrunde machen, während man „Heil dir im Siegerkranz" anstimmte und die deutsche Flagge auf dem Ringplatz hißte.

Erziehung und Unterricht.

— Ueber die Züchtigung der Schulkinder hat die Regierung zu Frankfurt a. d. Oder an die Kreisschulinspektoren eine Verordnung erlassen, in der es heißt: „Als Art der Züchtigung werden in den Straflisten mehrfach Ohrfeigen verzeichnet gefunden. Wo dies beobachtet wird, ist von der zuständigen Schulaufsichtsbehörde sofort mit ernsten Weisungen einzuschreiten. Eine solche Art der körperlichen Züchtigung ist in keinem Falle für statthaft zu erachten, sondern als grober pädagogischer Mißgriff abzustellen und zu untersagen. Mehrfach hat sich ergeben, daß die körperliche Züchtigung viel zu oft vollzogen wird, als daß sie noch als eine nur für Ausnahmefälle bestimmte Maßregel betrachtet werden oder den Schülern erscheinen könnte. Als Grund der Züchtigung wird oft ein durch Thatsachen nicht weiter belegtes und gerechtfertigtes Urtheil angegeben: „Wegen Faulheit, Ungehorsam, Unaufmerksamkeit!" Dies ist nicht ausreichend und zur Prüfung und Anerkennung der Nothwendigkeit der vollzogenen körperlichen Züchtigung ziemlich bedeutungslos. Es wird überall darauf hinzuwirken sein, daß der zu Grunde liegende und für die Ausführung der Strafe bestimmend gewesene Thatbestand genau in der Liste verzeichnet wird.

Haus- und Landwirthschaft.

— Zur Linderung des Futtermangels im Osten wird den Landwirthen empfohlen, gerade in diesem Sommer möglichst ausgedehnte Ansaaten von Rüben, Wasserrüben, Herbstfuttermischung, Zottelwicken, Inkarnatklee, Senf, Oelrettig vorzunehmen, um die Grünfütterung möglichst bis in den Spätherbst hinzuziehen, auf diese Weise das Rauhfuter zu schonen und die Futternoth ohne Viehverkauf möglichst zu überwinden. Besonders empfehlenswerth ist es, heute noch bis Ende des Monats Juli gelbe Lupinen auszusäen, die bei einigermaßen günstiger Witterung noch große Mengen Futter geben können. Nach Mittheilungen des Herrn Ring-Düppel werden diese grünen Lupinen (event. mit allerlei anderem Grünfutter zusammen) in folgender Weise zu tadellosem Preßfutter zubereitet: Die Lupinen werden um die Zeit der Blüthe, ob etwas früher oder später ist gleichgiltig im Oktober oder November nach der Hackfruchternte gemäht und so in Mieten dicht am Stalle über der Erde zusammengefahren, daß eine früh begonnene Miete oder ein Mietesplatz möglichst des Abends fertig ist. Die Mitte wird in der Weise zusammengefahren, daß die vom Wagen abgeladenen Lupinen von Frauen bis auf die Hälfte der Miete gebreitet und von einer Kolonne von 10 bis 15 Arbeiterinnen, die sich über die Miete langsam hinwegbewegen, mit Spaten festgestampft werden. Der aufsichtsführende Wirthschafter streut auf jede Schicht von etwa 1 Fuß Stärke mit der Hand etwas Viehsalz. Während die eine Schicht festgemacht wird, fährt auf der anderen

Seite der Wagen an. Die Lupinen werden ausgebreitet, sodaß die stampfenden Frauen beim Wechseln nur herüberzutreten brauchen. Es ist zu empfehlen, die Mieteten nur so hoch zu machen, als man bequem mit der Forke reichen kann, also etwa 4 bis 5 Meter hoch. Auf diese Miete muß sofort nach ihrer Aufstellung tags vorher schon angefahrenes Druckmaterial (Ziegel, Steine, Sand, Erde wenigstens 1 Fuß hoch aufgebracht werden. Man kann sich leicht berechnen, wieviel Druckmaterial tags vorher angefahren werden muß, um die nöthige Menge als Druckschicht zu haben. Es ist unbedingt erforderlich, da sich die Miete über Nacht erhitzt, das Druckmaterial schon des Abends aufzuwerfen. Am nächsten Tage wird die Druckschicht noch ergänzt, sodaß diese reichlich 2 Fuß dick wird. Hat man Spreu in der Nähe, so kann man zwischen die Lupinen und das Druckmaterial eine Schicht Spreu bringen. Damit ist die Miete völlig fertig. Der Lupinenhaufen setzt sich nun, wenn er 4 Meter hoch gewesen ist, auf etwa 1½ Meter Höhe zusammen und bildet bereits nach sechs Wochen ein vom Rindvieh gern genommenes Massenfutter, mit dem in Düppel früheren Jahren als Hauptfutter gemästet wurde. Nach der Analyse der deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft hat dieses süße Preßfutter mit ganz schwach weinsäuerlichem Geruch den Futterwerth von mittlerem Rothklee. Das Futter wird am besten in der Weise verfüttert, daß täglich die erforderlichen Mengen mit einem scharfen Torfspaten an der Miete abgestochen werden und sogleich daselbst in kleine Brocken mit diesem Spaten zerkleinert, in Körben nach dem Stall geschafft und mit Spreu und Kraftfutter gemengt, dem Vieh verabreicht werden. Wo andere Lupinensorten besser wachsen, kann man das Futer natürlich auch aus anderen Lupinen herstellen. Die größteMasse giebt jedenfalls die gelbe Lupine.

Vermischtes.

Fürst Bismarck liebte aus der Zeit seiner Petersburger Gesandtschaft, sich russischer Schriftzüge und Ausdrücke zu bedienen, wenn er unbefugten Augen den Inhalt einer seiner Dispositionen entziehen wollte. So pflegte er, wenn ihm zum Beispiel Schriftstücke vorgelegt wurden mit dem Anheimstellen, dieselben in einer Sammlung, sagen wir in einem diplomatischen Weißbuch, zu veröffentlichen, die ihm genehmen Schriftstücke oben rechts mit einem „g" zu versehen, oft auch mit dem ausgeschriebenen „gut"-die anderen Nummern erhielten ein russisches Zeichen, das auf russisch weglassen bezw. ausscheiden bedeutet. Mitunter kamen aber die Nummern mit ganzen russischen Wörtern zurück. So erhielt einmal ein Geheimrath ein von ihm ausgearbeitetes Schriftstück aus dem Kabinett des Kanzlers mit einem russischen Vermerk Bismarcks zurück, der die besondere Neugierde des Geheimraths erweckte. Nachdem er von Pontius zu Pilatus gelaufen war, um jemand zu finden, der russisch verstand, fand er endlich seinen Mann. „Was sagt hier der Kanzler?" fragte der Geheimrath voll Ungeduld denselben. Antwort: „Verteufelte Handschrift." — —

Am Kaiserhafen zu Bremerhaven werden gegenwärtig zwei mächtige Speisesäle und eine große Küche erbaut, die für Massenspeisungen der in den nächsten Monaten dort landen Chinakrieger bestimmt sind. Die beiden Säle bieten Raum für 1000 Mann.

Die Schnellfahrt Paris-Berlin ist voraussichtlich — und Gott sei Dank — die letzte derartige Leistung gewesen, wenigsten soweit Frankreich in Betracht kommt. Vielleicht wird man im Auslande das von Frankreich zuerst gegebene Beispiel nachahmen, aber in dem Lande, das den Selbstfahrsport erfunden hat, wird man nicht mehr Fernfahrten mit einer Geschwindigkeit von 60 bis 80 Km. die Stunde ausführen dürfen. Der Automobilsport hat die öffentliche Meinung bei jeder Gelegenheit geärgert, gereizt und geradezu herausgefordert. Die Zurschaustellung etwas protzigen, etwas übermüthigen Reichthums, die jeder einzelne Luxus-Selbstfahrer bedeutet, weckte den Neid der in bescheidenen Verhältnissen lebenden Menge. Der sonderbare Aufzug der Fahrer mit ihrem die rauhe Seite nach außen kehrenden Wildschurröcken, Ledermasken von meist studirt scheußlichem Aussehen und laternenartigen Augengläsern stieß ab und erregte triebhaften Widerwillen oder feindseligen Spott. Die Abneigung suchte nur nach einem Vorwande, sich zu bethätigen, und diesen Vorwand lieferten ihr die Fahrer durch ihre unvorsichtigen Schnelligkeiten in den Städten, ihr rücksichtsloses Dahinstürmen auf der offenen Landstraße. Die Fahrt nach Berlin hat das Maß voll gemacht.

Trotz mehrfacher Gewitter herrscht in Newyork noch immer eine wahre Backofenhitze. Seit dem 28. Juni bis 3. Juli sind 517 Menschen der Hitze zum Opfer gefallen. Am 2. Juli zeigte das Thermometer 101 Grad Fahrenheit (50⅓ Gr. Cels.) im Schatten!! Ein Börsenmakler sprang in der Verzweiflung, um sich vor der Hitze zu retten, von einer hohen Brücke in den Fluß und kam todt unten an. Ein Arbeiter in einer Schmiede tödtete sich mit einem der Werkzeuge, ein anderer Arbeiter griff im Wahnsinnsanfall seine Mitarbeiter an, ein vierter fiel in eine Maschine und wurde in Stücke gerissen. In Brooklyn, Schwesterstadt Newyorks, zerstörte der Blitz die Kirche zur heiligen Agnes, die mit einem Kostenaufwand von 1 Mill. M. errichtet worden war. Zu Chicago erschlug der Blitz 11 Knaben, ein zwölfter trug Verletzungen davon.

Deutsche Städte-Ausstellung zu Dresden 1903. Der aus den Gruppenvorständen der Deutschen Städteausstellung zu Dresden gebildete Hauptausschuß trat neulich im Dresdener Rathhause zu einer Sitzung zusammen. Wie der Vorsitzende bekannt gab, haben bis jetzt 69 Städte ihre Betheiligung zugesagt. Von 26 anderen stehen die Antworten noch aus. Im Ganzen beanspruchen diese 69 Städte 2 000 qm Boden- und 2 100 qm Wandfläche. Der Anmeldetermin wurde bis zum 31. Dezember 1901 hinausgeschoben.

Die neue Berliner Hoch- und Untergrundbahn wird auf der ganzen Strecke Warschauer Brücke-Zoologischer Garten am 1. Januar n. J. in Betrieb genommen werden. Dagegen wird bereits im August die Anschlußstrecke Warschauer Brücke-Zentralviehhof eröffnet.

Vor dem Oberkriegsgericht in Frankfurt a. M. stand letzter Tage der Sergeant Pehrson von der Unteroffizierschule in Weilburg unter der Anklage, seinem Kameraden Hallmann Nachts den Geldbeutel und Kofferschlüssel gestohlen zu haben. Das Kriegsgericht verurtheilte ihn zu 14 Tagen Mittelarrest und Ausstoßung aus dem Unteroffizierstand. Der Verurtheilte legte Berufung ein, und so wurde der in manchen Punkten nicht ganz aufgeklärte Fall noch einmal vor dem Oberkriegsgericht verhandelt. Der Vertheidiger beantragte, da man im Zweifelsfalle zu Gunsten des Angeklagten entscheiden müsse, die Freisprechung, und der Vertreter der Anklage stellte die Entscheidung anheim. Das Oberkriegsgericht aber verwarf die eingelegte Berufung und bestätigte das erste Urtheil.

Aus Kopenhagen wird der Frkf. Ztg. gemeldet: Schloß Foedensborg wird zum Empfange des Zarenpaares und des englischen Königspaares, die im August hier eintreffen, in Stand gesetzt.

Die auf St. Helena gefangen gehaltenen Deutschen, die in den Reihen der Buren gekämpft haben, erlassen von Deadwoodcamp aus einen Aufruf, der folgende Stellen enthält: Wir bitten, Liebesgaben hinfort nicht mehr über Holland zur Behändigung an die Holländer hierselbst, sondern direkt an die Deutschen hierselbst absenden zu wollen. Sämmtliche hier befindlichen Deutschen, 120 an der Zahl, haben sich zusammengeschlossen in den Verein „All-Deutschland"; die Mitglieder haben ein Klubhaus gebaut, und ist namentlich unsere Bibliothek infolge der gütigen Zusendung seitens zahlreicher Freunde in Deutschland eine überaus stattliche, und können wir den liebenswürdigen Spendern nicht genug Dank sagen für diese Zuwendungen; die Bücher haben uns über manche trübe Stunde in unserer trostlosen Lage auf dieser einsamen Insel hinweggeholfen. Der Vorstand des Vereins „All-Deutschland" würde gern bereit sein, in Zukunft etwa ankommende Liebesgaben in Empfang zu nehmen, und nach Bedürfniß zu vertheilen, auch an die anderen Buren-Kriegsgefangenen, deren Zahl 4 500 beträgt. Am zweckmäßigsten erscheint es uns, wenn von den gesammelten Geldern keinerlei Liebesgaben mehr beschafft und versandt würden, — außer vielleicht Rauchtabak —, sondern die vorhandenen Gelder aufbewahrt blieben bis nach Beendigung der Feindseligkeiten zur Unterstützung wirklich hilfsbedürftiger Deutscher und Buren.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank in Thorn

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Danzig, den 4. Juli 1901.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 788Gr. 174 M.
inländisch roth 766 Gr. 168 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogramm per 714 Gr Normalgewicht
inländ. grobkörnig 732—744 Gr. 131—131½ Mk.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische große 683—686 Gr. 131 Mk.
transito kleine 609 Gr. 103 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito weiße 110 Mk.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,40—4,00 Mk.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer

Bromberg, 4. Juli 1901.

Weizen 169—173 M., abfall. blausp. Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 135—142 Mk. feinst. über Notiz

Gerste nach Qualität 130—140 Mk. nominell.

Futtererbsen 150 Mk.

Kocherbsen 180—190 Mark.

Hafer 145—150 Mk.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Thorner Marktpreise v. Freitag, 5. Juli.

Der Markt war mit allem gut beschickt.

Benennung		niedr. Preis Mk.	niedr. Preis Pf.	höchst. Preis Mk.	höchst. Preis Pf.
Weizen	100 Kilo	16	40	17	—
Roggen	„	13	50	14	—
Gerste	„	14	—	14	20
Hafer	„	14	50	15	20
Stroh (Richt-)	„	9	—	10	—
Heu	„	7	—	9	—
Erbsen	„	18	—	19	—
Kartoffeln	50 Kilo	2	50	3	50
Weizenmehl	„	—	—	—	—
Roggenmehl	„	—	—	—	—
Brod	2,4 Kilo	—	50	—	—
Rindfleisch (Keule)	1 Kilo	1	10	1	20
„ (Bauchfl.)	„	—	90	1	—
Kalbfleisch	„	—	70	1	20
Schweinefleisch	„	1	20	1	40
Hammelfleisch	„	1	10	1	20
Geräucherter Speck	„	1	40	1	60
Schmalz	„	1	40	—	—
Karpfen	„	1	60	—	—
Zander	„	1	20	1	40
Aale	„	1	40	2	—
Schleie	„	1	—	1	20
Hechte	„	1	—	—	—
Barbine	„	—	60	—	—
Bressen	„	—	60	—	80
Barsche	„	—	80	—	—
Karauschen	„	—	80	1	—
Weißfische	„	—	20	—	40
Puten	Stück	—	—	—	—
Gänse	„	2	50	3	50
Enten	Paar	2	—	3	—
Hühner, alte	Stück	1	—	1	50
„ junge	Paar	—	80	1	40
Tauben	„	—	60	—	70
Butter	1 Kilo	1	50	2	50
Eier	Schock	2	40	3	—
Milch	1 Liter	—	12	—	—
Petroleum	„	—	20	—	—
Spiritus	„	1	30	—	—
„ (denat.)	„	—	28	—	—

Außerdem kosteten: Kohlrabi pro Mandel 20—30 Pfg., Blumenkohl pro Kopf 10—50 Pfg., Wirsingkohl pro Kopf 5—15 Pfg., Weißkohl pro Kopf 00—00 Pfg., Rothkohl pro Kopf 00—00 Pf., Salat pro 3 Köpfchen 10 Pfg., Spinat pro Pfd. 15—20 Pfg., Petersilie pro Pack 5 Pfg., Schnittlauch pro Bundchen 5 Pfg., Zwiebeln pro Kilo 20—00 Pfg., Mohrrüben pro Kilo 15—20 Pfg, Sellerie pro Knolle 10—20 Pfg., Rettig pro 4 Stück 05 Pfg. Meerettig pro Stange 10—30 Pfg., Radieschen pro 3 Bd —10 Pfg., Gurken pro Mandel 0,00—0,00 Schooten pro Pfund 00—20 Pfg., grüne Bohnen pro Pfund 25—30 Pfg., Wachsbohnen pro Pfd. 00 Pfg., Aepfel pro Pfund 00—00 Pfg., Birnen pro Pfd. 00—00 Pfg., Kirschen pro Pfund 20—30 Pfg., Pflaumen pro Pfund 00—00 Pfg, Stachelbeeren pro Pfd. 15—30 Pfg., Johannisbeeren pro Pfd. 15—20 Pfg., Himbeeren pro Pfd. 50—00 Pfg., Waldbeeren pro Liter 0,25—0,30 M., Preißelbeeren pro Liter 00—00 M., Wallnüsse pro Pfd. 00—00 Pfg., Pilze pro Näpfchen 15—00 Pfg., Krebse pro Schock 2,00—3,00 M., geschlachtete Gänse Stück 00—00 Mk., geschlachtete Enten Stück 00—00 Mk., neue Kartoffeln pro Kilo 00—00 Pf. Erdbeeren pro Kilo 0,00—0,00 M., Heringe pro Kilo 0,00—0,00 M., Morcheln pro Mandel 00—00 Pfg., Champignon pro Mandel 00—00 Pfg., Rebhühner Paar 0,00 Mk., Hasen Stück 0,00—0,00 Mk., Steinbutten Kilo 0,00 Mk. Spargel pro 1 Kilo 80—1,50 Mk.

Bekanntmachung.

Die an Unbemittelte (Schüler, Lehrlinge, Dienstmädchen und Andere) zur Ausgabe durch die Herren Lehrer, Bezirksvorsteher, Armendeputirten gelangenden **Badekarten** berechtigen zur Benutzung der Weichselfähre gegen Zahlung von 2 Pfennig für Hin- und Rückfahrt, nur in dem Falle der sich zeitlich anschließenden Benutzung der Dill'schen Badeanstalt.

Nur für diesen Zweck dürfen sie verabfolgt und benutz werden. Die Strafe des Betruges kann sogar bei anderweitiger Benutzung unter Umständen eintreten, wie in dem vorgekommenen Falle, daß ein Geschäftsinhaber die Badekarten durch Lehrlinge lediglich zur Verbilligung von Geschäftsgängen benutzen läßt. Um Mittheilung dieses bei Ausgabe der Karten wird ersucht.

Thorn, den 13. Juni 1901.

Der Magistrat.

Gründliche Heilung.

veraltet., oft falsch behandelt. Krankh. aller Art. Das Institut des Chemikers **F. Nardenkötter, Berlin**, Elsasserstr. 25a (u. Mitwirkg. e. i. dess. Methode eingearbeiteten approb. Arztes) sendet für 50 Pf. Briefm. **verschwiegen**, frko. Anweisung, Urinprobegläschen. — Zahlr. Dankschreiben (auch von Professoren unheilbar erklärt) Geheilter.

Neu-Gründungen aller Art

in den Provinzen Posen oder Westpreußen, (spec. **große industrielle und landwirthschaftliche Unternehmungen, Zuckerfabriken, Brennereien, Molkereien, Meliorations-Gesellschaften, Drainage-Genossenschaften)** finanziert

Bernhard Karschny,
Bankgeschäft, Stettin.

Soeben erschienen:

Rathgeber in allen Militär-Angelegenheiten.

vom Beginn der Militärpflicht bis zum Uebertritt zum Landsturm.
Von **G. Hahn,** Bezirks-Feldwebel

An einem aufklärenden Werkchen über sämmtliche Militär-Angelegenheiten, vom Beginn der Militärpflicht an, der Anmeldung zur Stammrolle, Ausmusterungn Zurückstellung, neue Ausmusterung, Aushebung, General-Musterung, Eintritt in das Heer, Entlassung, Reserve, Kontrollversammlung, Uebungen, Uebertritt zur Landwehr etc. fehlte es bis jetzt. Das Werkchen sei daher Allen empfohlen, die militärisch. Verpflichtungen zu erfüllen haben.

Ich liefere das Werkchen franco gegen Einsendung von 1,10 Mk. (in Postmarken).

Walter Lambeck, Thorn.

Oeffentliche Erklärung!

Die gefertigte Porträt-Kunstanstalt hat, um unliebsamen Entlassungen ihrer künstlerisch vorzüglichst geschulten Porträtmaler enthoben zu sein und nur, um dieselben weiter beschäftigen zu können, **für kurze Zeit und nur bis auf Widerruf** beschlossen, auf jeglichen Nutzen oder Gewinn zu verzichten.

Wir liefern

für nur 13 Mark

als kaum der Hälfte des Werthes der blossen Herstellungskosten

ein Porträt in Lebensgrösse
(Brustbild)

in prachtvollem, eleganten, Schwarz-Gold-Barockrahmen

dessen wirklicher Werth **mindestens 60 Mark** ist.

Wer daher anstrebt, sein eigenes, oder das Porträt seiner Frau, seiner Kinder, Eltern, Geschwister oder anderer theurer, selbst **längst verstorbener Verwandte oder Freunde** machen zu lassen, hat blos die betreffende Photographie, **gleichviel in welcher Stellung,** einzusenden und erhält in 14 Tagen ein Porträt, wovon er gewiss aufs Höchste überrascht und entzückt sein wird.

Die Kiste zum Porträt wird zum Selbstkostenpreise berechnet.

Bestellungen mit Beischluss der Photographie, welche mit dem fertigen Porträt unbeschädigt retournirt wird, werden **nur bis auf Widerruf** zu obigem Preise gegen Postvorschuss (Nachnahme) oder vorherige Einsendung des Betrages entgegengenommen von der

Porträt-Kunst-Anstalt
„KOSMOS"
Wien, Mariahilferstrasse 116.

Für vorzüglichste, gewissenhafteste Ausführung und naturgetreueste Aehnlichkeit der Porträts wird Garantie geleistet.

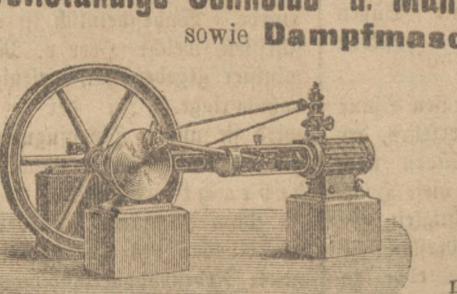
Massenhafte Anerkennungs- und Danksagungsschreiben liegen zur öffentlichen Einsicht für Jedermann auf.

Neues Bürgerliches Gesetzbuch

nebst Einführungsgesetz und Inhaltsverzeichniß. Garantirt vollständig 2603 §. **Größter Massenartikel.** 1 Postpacket enthält 25 Expl. dauerhaft brochirt u. beschnitten á 25 Pf., **oder** 22 Expl. dauerhaft gebunden à 40 Pf. **Schwarz & Co.,** Berlin C 14, Annenstr. 29.

Vollständige Schneide- u. Mahl-Mühlen-Einrichtungen

sowie **Dampfmaschinen** und



Holzbearbeitungs-Maschinen

bauen als Specialität nach neuesten Erfahrungen.

Karl Roensch & Co., Allenstein

Maschinenfabrik und Eisengiesserei.

Hoher Nebenverdienst!

Persönlichkeiten von gutem Charakter, mit ausgebreitetem Bekanntenkreise, welche gewillt sind, als **Agenten** für eine erstklassige Versicherungs-Gesellschaft (Leben, Unfall, Haftpflicht 2c.) thätig zu sein, werden ersucht, ihre Adresse unter **X. Y. Z.** in der Geschäftsstelle dieser Zeitung niederzulegen.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel,** nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße** 27, I. Ausw. brieflich.

Husten + Heil

(Brust-Caramellen)

von **E. Ubermann-Dresden,** sind das einzig beste diät. **Genussmittel** bei Husten und Heiserkeit

Zu haben bei: **J. G. Adolph, Thorn.**

Sie müssen sich vor einer überm. Vergrößer. Ihrer Familie hüten. Dies sind Sie sich selbst, Ihr. Frau u. Ihr. Kind. schuld. **Lesen Sie anbeb. aufk. lehrr. Buch. Preis nur 70 Pfg. (sonst 1,70 M.)** **R. Oeehmann, Konstanz E.**

LOOSE

zur **3. Westpreuß. Pferde-Verloosung zu Briesen.** Ziehung am 11. Juli 1901. Loos à **1,10** Mk. zu haben in der

Expedition der „Thorner Zeitung"

Versetzungshalber

ist die v. Herrn Hauptmann **Semrau** bewohnte **II. Etage, Bachestr. 9,** zu vermiethen. **L. Bock.**

Gerstenstr. 6, I, 5 Zimmer, Küche und Zubehör zu verm. Näheres bei **Baczmanski,** Maureramtshaus.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn